

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Juni 2022 abgeschlossen und als Habilitation an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn angenommen. Genau wie bei der Veröffentlichung meiner Dissertation möchte ich wieder an den guten Brauch anknüpfen, bei der Publikation einer Qualifikationsschrift all jenen zu danken, die zu deren Gelingen beigetragen haben. In freundschaftlicher Verbundenheit möchte ich zunächst meinem Habilitationsvater Prof. Bert Roebben danken, der den Entstehungsprozess meiner Arbeit fast drei Jahre lang mit wissenschaftlichem Rat, Tat und Kreativität begleitet hat. Gerne möchte ich auch Prof. Klaus von Stosch für die Erstellung des Zweitgutachtens und für die anregenden Gespräche rund um die Komparative Theologie danken. Mein Dank gilt auch jenen, die meine Texte im Sinne einer „Denkfabrik“ kritisch gelesen haben, so dass eine fruchtbare Diskussionsgrundlage entstanden ist. Diesbezüglich möchte ich an erster Stelle meinem Kollegen Maurice Andree danken und Professor Ralf Miggelbrink mit unserem gemeinsamen Doktoranden Alexander Fuhrherr: Alle waren und sind wunderbare Gesprächspartner gerade mit Blick auf den fundamentaltheologischen Teil meiner Arbeit bzw. hinsichtlich des Zusammenspiels von Systematischer Theologie und Religionspädagogik! Ich hatte das Glück, diese lieben Menschen während meiner Tätigkeit als Vertretungsprofessorin an der Universität Duisburg-Essen kennenzulernen. Bekanntschaft machen durfte ich auch mit Professorin Viera Pirker, die mich nicht nur in vielerlei Hinsicht inspiriert, sondern mich auch zu ihrem interkonfessionellen Forschungskolloquium Frankfurt eingeladen hat. Hier entstand und entsteht manch spannende religionspädagogische Idee. Ein besonderer Dank soll Professor Rudolf Englert gelten, der seinen wertvollen Erfahrungsschatz ebenso kritisch einfühlsam wie bereitwillig mit mir geteilt hat. Danken möchte ich auch meiner Kollegin Kirsten Huppertz für die anregenden und kurzweiligen Treffen, in denen wir uns vor allem über das Themenfeld des interreligiösen Lernens ausgetauscht haben. Nicht vergessen zu erwähnen möchte ich die Leiterin der qualitativen Forschungswerkstatt Dr. Sophia Richter, deren wertvolle Expertise sich als besonders bedeutend für den empirischen Teil meiner Arbeit erwiesen hat. Auch für den Austausch über musikalische bzw. musikwissenschaftliche Themen möchte ich ein herzliches Dankeschön aussprechen. Zu diesem besonderen Kreis gehören meine Gesangslehrerin Viola Neuwald-Fernandez und der Musiker und Schulreferent Robert Buchholz. Ein besonderer Dank gilt diesbezüglich auch dem Pianisten und Korrepetitor Norbert Brochhagen, auch für die Vermittlung des wunderbaren Orchesters und des Tonstudios. Danken möchte ich auch meinen Lektor vom Kohlhammer-Verlag Daniel Wünsch, auf den ich mich immer verlassen konnte und außerdem dem Erzbistum Köln für den großzügigen Druckkostenzuschuss.

Ein besonders herzlicher Dank gilt allen, die mich in den letzten drei Jahren in Freundschaft und familiärer Unterstützung mit vielen lieben Worten, kleinen Gesten und Verständnis begleitet haben. Ihnen allen sei diese Arbeit gewidmet, vor allem aber meinen lieben Eltern, die das Ende meiner Habilitation nun hoffentlich auf eine „ganz andere Weise“ miterleben können.

Gertrud Maria Domsel (1939-2022)

und

Paul Friedrich Domsel (1936-2021)

Bonn, im Advent 2022